

Anzeige.

... machen wir die schmerz-
unser liebes Kind

Emma

... schweren Krankheit heute
11 Jahren durch den Tod von
... wurde.

... Anzeige entgegennehmen.

... Eltern:

Ulrich Lutz,

Elise Lutz

... Anna, Vertha, Otto.

... mittags 2 Uhr.

Freitag's

... Einbruch-sichere

Schranke.

... (Württemberg.)

DOer

... besonders gut

... Land. *

... Wein gegeben und auch außerordent-

... niedriger, wird aber wegen der starken

... nur kann, verschaffe sich einen grö-

... Vorrat von diesem 1900er Marke

... Qualität unter Garantie für

... der Pater zu

... des Käufers Bahnhstation

... tauchen.

Freiburg (Bo-

... den)

... von 38 Pfennig an, welche wir

... tige Weinläufer bei einem so kleinen

... eines seinen Jahrgangs vorzieht.

... fasser zum Füllen einwendet, wird 2

... und bewilligen Vorsatz.

... and: beiderseitiger Gefäßungort ist

... (Baden).

... Ragold.

Italiener Eier

... capflicht billig

Hch. Gauss,

Conditor.

Abreiß-Kalender

... und

Wandnotiz-Kalender

... pro 1901

... sind noch vorräthig in

G. W. Zaiser's Buchhlg.

Hole's lösende Bonbons

... (von Wundheilungsmitteln mit Wund)

... vorzuzugl. bei Husten, Catarrh,

... Heiserkeit, Schlotmilchende

... Wirkung! Zu 30 Pf. u. 50 Pf.

... Ragold: Gottl. Schmid.

Kaiser-Tinte

Deutsche Reichs-Tinte

Mizarin-Tinte

Dokumenten-Tinte

Eisengallus-Tinte

Note und blaue Tinte

... in Flaschen aller Größen bei

G. W. Zaiser.

Mitteilungen des Standesamts

der Stadt Ragold

... am 8. Jan. 1901.

... Aufgebote: Gottlob Friedrich Ditzl,

... Räder in Remmheim, und Emma Doulf

... Graf, David's Tochter in Ragold.

Erstchein:
Montag, Mittwoch,
Donnerstag und
Samstag.
Kasslage 2000.
Preis vierteljährlich
hier 1. K. mit Träger-
lohn 1.10 K. im Be-
trieb u. 10 km-Verkehr
1.15 K. im übrigen
Württemberg 1.25 K.
Monatsabonnement
nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amis- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Ragold.

75 Jahrgang.

№ 5

Ragold, Donnerstag den 10. Januar

1901.

Abonnements-Bestellungen

Gesellschafter

für das I. Quartal 1901

werden von jeder Postanstalt und jedem Landbriefträger
immer noch entgegengenommen.

Im Besonderen machen wir unsere Leser darauf auf-
merksam, daß die Gebühr von 10 Pfg., die bei
Zeitungsbestellungen nach Beginn eines Quar-
tals ab 1. ds. erhoben wurde, wieder in We-
fall gekommen ist und künftig nur bei verspätet bestellten
Bestellungen, die außerhalb Württembergs erscheinen,
in Berechnung kommt. Es beträgt also das Abonnement
auf den Gesellschafter sowohl im Bezirk als in den Orten
im 10 km-Verkehr auch für jetzt erst angegebene Bestellungen
bei der Post nur 1.15 Mk. und im übrigen Württemberg
1.25 Mk.

Neuuntretende Abonnenten erhalten als Gratis-
beilage den Wandkalender für 1901 nachgeliefert.

Amiliches.

Militäraushebung pro 1901.

Auf Grund der deutschen W.-Ordnung vom 22. Nov.
1888 (Reg.-Bl. von 1889 S. 5 ff.) wird folgendes bekannt
gemacht:

1. Die Militärflicht beginnt mit dem 1. Januar des
Kalenderjahres, in welchem der Wehrpflichtige das
20. Lebensjahr vollendet und dauert so lange, bis
über die Dienstpflicht der Wehrpflichtigen endgültig
entschieden ist.
Nach Beginn der Militärflicht (I. Abs. 1) haben
die Wehrpflichtigen die Obliegenheit, sich zur Aufnahme
in die Rekrutierungsstammrollen anzumelden. (Melde-
pflicht.)
Diese Anmeldung muß in der Zeit vom 15.
Januar bis 1. Februar erfolgen.
2. Die Anmeldung erfolgt bei der Ortsbehörde desjenigen
Ortes, an welchem der Militärflichtige seinen dauernden
Aufenthalt hat.
Hat er keinen dauernden Aufenthalt, so meldet er
sich bei der Ortsbehörde seines Wohnsitzes, d. h. des-
jenigen Ortes, an welchem sein, oder, sofern er noch
nicht selbständig ist, seiner Eltern oder Vormünder
ordentlicher Gerichtsstand sich befindet.

Die „Weiße Dame“ des Stockholmer Königsschlusses.

Die Sage von einer weißen Dame, die sich im Königs-
schlusse zu zeigen pflegt, wenn ein Todesfall in der Herrscher-
familie unmittelbar bevorsteht, ist in vielen Ländern ver-
breitet. Auch im Stockholmer Schlosse kennt man die
unheimlich klingende Erscheinung. So wird in dem von dem
Gelehrten Professor Wadström kürzlich veröffentlichten
„Erinnerungen“ folgende interessante Geschichte erzählt, die sich
von der vor einigen Jahren verstorbenen Prinzessin
Eugenie, einer Schwester des Königs Oskar, mitgeteilt
worden ist.

Die Erzählung der Prinzessin lautete so: „Während
der letzten Tage des Monats März im Jahre 1871, kurz
vor dem Tode der Königin Lovisa, hatte ich den Abend
bei meiner Mutter, der Königin-Witwe Josephina, verbracht.
Wir waren beide sehr froh darüber, daß eine günstige
Wendung in der Krankheit der Königin eingetreten zu sein
schien, so daß die Ärzte die beste Hoffnung auf eine baldige
Erneuerung legten. Es war schon spät abends, und ich stand
gerade im Begriffe, meiner Mutter gute Nacht zu wünschen
und in meine Gemächer zurückzukehren, als der diensthabende
Kammerherr und meldete, daß in der Nähe des Schlosses
ein großer Feuer ausgebrochen sei. Meine Mutter fragte
mich, ob ich ihr nicht nach der großen Galerie folgen wolle,
um von dort aus den Grund in Augenschein zu nehmen.
Ein Diener wurde fortgeschickt, um in den Gemächern,
die wir passieren sollten, Licht anzuzünden, und wir begaben

3. Wer innerhalb des Reichsgebietes weder einen dauernden
Aufenthaltort, noch einen Wohnsitz hat, meldet
sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle, und wenn
der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte,
in welchem die Eltern oder Familienhäupter ihren
letzten Wohnsitz hatten.
4. Wenn die Anmeldung nicht am Geburtsort erfolgt,
ist ein vom 2. Standesamt kostenfrei zu erteilendes
Geburtszeugnis (Geburtschein) vorzulegen.
5. Sind Militärflichtige von dem Ort, an welchem sie
sich nach oben Ziff. 2 zur Stammrolle anzumelden
haben, zeitig abwesend (auf der Reise begriffene Hand-
lungsdienner, auf See befindliche Seeleute etc.) so haben
ihre Eltern, Vormünder, Lehrer, Brot- oder Fabrik-
herren die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzu-
melden.
6. Die Anmeldung zur Stammrolle ist in der vorstehend
vorgeschriebenen Weise seitens der Militärflichtigen
so lange alljährlich zu wiederholen, bis eine endgültige
Entscheidung über die Dienstpflicht durch die Ersatz-
behörden erfolgt ist.
- Bei Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle
ist der im ersten Militärflichtjahr erhaltene Lösungs-
schein vorzulegen. Außerdem sind etwa eingetretene
Veränderungen (in Betreff des Wohnsitzes, Gewerbes,
Standes etc.) dabei anzugeben.
7. Eingewanderte (R.-M.-G. § 11), welche in das militär-
pflichtige Alter eingetreten sind, bei früheren Aus-
hebungen Uebergegangene, sind gleichfalls zur Anmeldung
verpflichtet.
8. Von der Wiederholung der Anmeldung zur Stamm-
rolle sind nur diejenigen Militärflichtigen befreit,
welche für einen bestimmten Zeitraum von den Ersatz-
behörden ausdrücklich hievon entbunden oder über das
laufende Jahr hinaus zurückgestellt werden.
9. Militärflichtige, welche nach Anmeldung zur Stamm-
rolle im Laufe eines ihrer Militärflichtjahre ihren
dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz nach einem andern
Aushebungs- oder Musterungsbezirk verlegen, haben
dieses behufs der Berichtigung der Stammrolle, sowohl
beim Abgang der Behörde oder Person, welche sie
in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach
der Ankunft an dem neuen Ort derjenigen, welche
dortselbst die neue Stammrolle führt, spätestens immer-
halb dreier Tage zu melden.
10. Versäumung der Meldesfrist (oben Ziff. 1, 6 und 9)
entbindet nicht von der Meldepflicht.
11. Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle
oder zur Berichtigung derselben unterläßt, ist mit
Geldstrafe bis zu 30 K. oder mit Haft bis zu 3 Tagen
zu bestrafen. Ist diese Versäumnis durch Umstände
herbei geführt, deren Beseitigung nicht in dem Willen
des Meldepflichtigen lag, so tritt keine Strafe ein.
12. Die zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigten,
sofern sie nicht schon früher zum aktiven Dienst ein-
getreten sind, sowie diejenigen Militärflichtigen, welche
die Berechtigung zum einjährig freiwilligen Dienst bei
der Prüfungskommission nachgefragt haben, haben sich

... und dann nach der Galerie, wo wir das unheimliche, aber
prachtvolle Schauspiel lange betrachteten.

Als wir wieder nach unseren Zimmern zurückkehren
wollten, gelang meine Mutter vor, durch die Gemächer des
Königs (Carl XV) zu gehen, um uns persönlich nach dem
Befinden der hohen Patientin zu erkundigen. Wie wir den
Salon, der durch eine Treppe mit dem Gemach der Königin
in Verbindung stand, erreichten, sah ich eine hohe Dame
mit seinen Zügen mitten im Zimmer gerade unter dem
Kronleuchter stehen. Sie trug ein weißes Kleid, das
mit einem großen Epänenkragen, der bis auf die Schulter
reichte, geschmückt war. Ich glaubte ganz bestimmt, daß
es eine der Hofdamen der Königin sei, die den Befehl er-
halten habe, die Rückkehr der Königin-Witwe abzuwarten,
um ihr mitzutheilen, wie die Königin sich befinde. Die
Dame betrachtete uns unermüdet, ohne ihre Stellung zu
ändern oder eine Miene zu verziehen. Da ich diese Dame
nie zuvor am Hofe gesehen hatte, wollte ich erst meine
Mutter ganz leise fragen, wer sie sei. Ich that es aber
nicht, weil ich dachte, die Königin-Witwe würde wohl einige
Worte an sie richten und sie dann bei ihrem Namen nennen.
Groß war daher meine Verwunderung, als meine Mutter,
indem wir bei der Dame vorbeigingen, sie gar nicht zu
sehen schien. Auch machte die Dame nicht die gewöhnliche
Verbeugung. Es fiel mir gar nicht ein, daß etwas Ueber-
natürliches an der Sache sein könnte, und ich dachte daher,
es sei die einzige Erklärung, daß die Dame noch nicht am
Hofe vorgestellt worden wäre, und daß meine Mutter daher
ihre, als ob sie sie nicht sehe. Gel allendem kam mir's

beim Eintritt in das militärflichtige Alter bei dem
Zirkvorsitzenden der Ersatzkommission ihres Gesellungs-
ortes (vgl. Ziff. 2 und 3) schriftlich oder mündlich
unter Vorlegung ihres Berechtigungsscheines, sofern
ihnen derselbe bereits behändigt ist, bezw. unter Vor-
legung des Berechtigungsscheines zum Seesoldatennamen,
zu melden und ihre Zurückstellung von der Aushebung
zu beantragen.
13. Sofern sich die Berechtigten im Besitze des Berechtigungs-
scheines befinden, werden sie durch die Ersatzkommission
bis zum 1. Okt. ihres vierten Militärflichtjahres,
d. h. des Jahres, in welchem sie das 23. Lebensjahr
vollenden, zurückgestellt.
Die Ortsvorsteher werden beauftragt, dies in ihren Ge-
meinden durch Ausschellen und Aufschlag der ihnen zu-
gegangenen Plakate bekannt zu machen.
Ragold, den 4. Januar 1901.
R. Oberamt. Ritter.

Ragold.

Erlaß an die Ortsvorsteher, betr. die Anlegung und Führung der Rekrutierungs-Stammrollen.

Unter Hinweisung auf §§ 44—46 der W.-Ordnung
vom 22. Nov. 1888 (Reg.-Bl. Nr. 3 pro 1889) wird zur
genaueren Beachtung im Einzelnen noch folgendes
bemerkt:

- I. In die Stammrollen für 1901 müssen aufgenommen
werden:
 - a) alle innerhalb des Gemeindebezirks im Jahre
1881 geborenen männlichen Personen, sofern sie
nicht erweislich gestorben sind,
 - b) die in der Zeit vom 15. Jan. bis 1. Febr. d. J.
sich anmeldenden Militärflichtigen,
 - c) die sich nachträglich anmeldenden Pflichtigen,
 - d) die etwa im Auslande geborenen und dort sich auf-
haltenden, dem Familienregister und Bürgerlisten ent-
nommenen Pflichtigen,
 - e) die durch amiliche Nachforschungen der Orts-
behörden etwa sonst noch ermittelten, zur Anmeldung
Verpflichteten.
- Wehrpflichtige der Altersklasse 1881, welche vor dem
Eintritt in das militärflichtige Alter freiwillig in das
aktive Heer eingetreten sind, werden der Kontrolle wegen
auch eingetragen.
- Bei Ausgewanderten ist das Datum der Entlassungs-
urkunde und weiterhin anzugeben, ob und wann die Aus-
wanderung zum Vollzug gekommen ist.
- Im übrigen sind die Personen, welche die deutsche
Reichs- und Staatsangehörigkeit nicht besitzen, von der
Aufnahme in die Stammrolle ausgeschlossen (vgl. je-
doch § 21 Ziff. 2 der W.-Ordnung). Zweifelhafte Fälle
sind bei dem Oberamt zur Sprache zu bringen.
- II. Der Eintrag der Militärflichtigen in die Stamm-
rolle pro 1901 hat in alphabetischer Reihenfolge des
Geschlechtnamens der Militärflichtigen zu geschehen und
es ist hinter dem letzten Namen jedes Buchstabens des
Alphabets genügender Raum zu Nachträgen freizulassen.

... aber doch ganz sonderbar vor, daß sie niemand von uns
kannte; da die Königin-Witwe aber keine Bemerkung darüber
machte, schwieg auch ich über den seltsamen Vorgang.
Als wir den Ausgang erreicht hatten, war die ich mich
um und sah die weiße Dame noch immer unbeweglich, wie
eine Marmorstatue, unter dem Kronleuchter stehen. Nach-
dem ich sie einige Augenblicke betrachtet, ging sie einige
Schritte vorwärts, anscheinend, um sich uns zu nähern.
Im nächsten Salon richtete ich gleich an meine Mutter
die Frage: „Wer war sie?“
„Sie? .. Welche „sie“?“ fragte meine Mutter erkannt.
„Die weißgekleidete Dame, die drinnen stand und uns
ansah, ohne zu grüßen.“
Meine Mutter blieb stehen und fragte mit einer vor
Angst bebenden Stimme:
„Hast Du eine weißgekleidete Dame in dem Zimmer,
das zu den Gemächern der Königin führt, gesehen?“
Ohne daß ich mir den Grund zu erklären vermochte,
wurde ich nun von derselben Angst wie meine Mutter ergriffen.
„Ja, gewiß sah ich sie,“ antwortete ich. „Sie stand
gerade unter dem Kronleuchter. .. Hast Du sie denn nicht
gesehen? .. Ich will die Thüre wieder öffnen, um zu sehen,
ob sie noch da ist.“
Mutter ergriff meine Hand und sagte:
„Du mußt verlaßt, keinen Menschen von dem, was
Du hier gesehen hast, etwas erzählen. Du hast vielleicht
die „Weiße Dame“ gesehen, und wenn dem so ist, so ver-
steht diese verhängnisvolle Erscheinung, dem bevorstehenden
Tode der Königin.“

Da wo bei einem oder mehreren Buchstaben keine Namen vorkommen, ist ein entsprechend größerer Raum freizulassen. Es ist darauf zu achten, daß die Familiennamen in der richtigen Schreibweise eingetragen werden, und sind daher die Militärschriftlichen in dieser Richtung zu befragen.

In der Nummerierung ist bei jedem Buchstaben mit N. 1 zu beginnen. Die Militärschriftlichen mit gleichen Anfangsbuchstaben werden unter sich in Spalte 2 nummeriert und zwar unmittelbar hinter einander ohne Zwischenraum zu Nachträgen. Im Falle der Anlegung besonderer Geburtslisten ist die Nummer daselbst zu vermerken.

Unrechlich geborene Söhne sind unter derjenigen Geschlechtsnamen einzutragen, dessen Führung ihnen nach der Verfügung vom 15. Sept. 1836 (Reg.-Bl. S. 471) bzw. vom 25/26 des Reg. vom 6. Febr. 1875 (Reg.-Bl. S. 28) bzw. vom 26/26 der Minist.-Verf. vom 17. April 1891 (Reg.-Bl. S. 78) zukommt. Unter „Bemerkungen“ ist eventuell beizufügen: „Vater hat Namensführung gestattet“, bzw. „durch nachgefolgte Ehe legitimiert“.

Bei Militärschriftlichen mit mehreren Vornamen ist der Rufname zu unterstreichen.

Die Rubriken 1—10 der Stammtrolle, sind genau und vollständig auszufüllen, sofern dies mit unweifelhafter Sicherheit geschehen kann. Insbesondere ist „Stand oder Gewerbe“ genau anzugeben, (z. B. Pfläher, Pferde- oder Ochsenbauer, Hof- oder Wagenfchmied u., bei Fabrikarbeitern die Art der Beschäftigung), und bei Ortsabwesenden ist der Aufenthaltsort zu ermitteln.

III. Militärschriftliche früherer Jahrgänge, welche in einem Gemeindegelicht neuer erstmals zur Anmeldung kommen, sind in die Stammtrolle, ihrer Altersklasse je hinter dem letzten Namen mit gleichen Anfangsbuchstaben einzutragen.

Auch in diesen Stammtrollen ist über sämtliche Anmeldungen Vermerk zu machen.

Die Streichung eines Mannes in der Rekrutierungsstammtrolle darf nur mit Genehmigung des Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission stattfinden. (W.-O. § 46 Ziff. 14.)

IV. In die Rubrik „Bemerkungen“ sind neben sonstigen für die Beurteilung des Lebenswandels erheblichen Angaben alle gegen Militärschriftliche erkannte Strafen, sowohl gerichtliche als polizeiliche einzutragen, und es ist hierbei thunlichst anzugeben, ob und wann etwaige Strafen verbüßt worden sind (Minist.-Amtsbl. von 1892 S. 535). Wegen keine Strafvorgänge vor, so ist zu vermerken: Strafen 0. Die Stammtrollen der Jahre 1899 und 1900 sind in dieser Hinsicht zu ergänzen. Bei ungenügendem Raum sind besondere Verzeichnisse zu fertigen und den Stammtrollen beizufügen.

Ortsausbige fehler Militärschriftlicher (Blindheit, Taubheit, geistige Beschränktheit, Epilepsie u.) sind gleichfalls einzutragen.

V. Bei der Anmeldung der Militärschriftlichen zur Stammtrolle haben die Ortsvorsteher sich genau zu überzeugen, daß die Angemeldeten auch tatsächlich in der Gemeinde sich aufhalten, bzw. nicht anderwärts melde- und gestellungspflichtig sind. Schriftliche Anmeldung von Militärschriftlichen, welche an einem andern Ort innerhalb des Deutschen Reiches sich aufhalten, sind als unzulässig zurückzuweisen. Im Falle des Verdachts einer Scheinmeldung haben die Ortsvorsteher dem Unterzeichneten unverzüglich Anzeige zu machen.

VI. Der Abschluß bzw. die Beurkundung der Stammtrollen für das Jahr 1901 hat nach Maßgabe des Vorstands auf der letzten Seite der Stammtrollen durch den Gemeinderat und den Ortsvorsteher

auf 2. Februar d. J.

zu erfolgen, und es sind hierauf die Stammtrollen der Jahrgänge 1899—1900 (incl.) nebst Geburtslisten und Verlegen ungesäumt an das Oberamt einzulenden.

Die Beurkundung der Ortsvorsteher hat auch in den Stammtrollen pro 1899 und 1900 zu geschehen.

Ragold, den 4. Januar 1901.

R. Oberamt. Ritter.

Mit angstvollen Gedanken ging ich an jenem Abend zur Ruhe, und es dauerte lange, bis ich einschlief. Ich hat ein inbrünstiges Gebet für die Königin Louisa und meinen Bruder, den König, der vielleicht einen großen Verlust erleiden sollte.

Am folgenden Tage trafen die Ärzte Bulletin mit, daß das Befinden der Königin sich verschlimmert habe. Drei Tage später war sie tot.

So lautet die Erzählung der Prinzessin. War es eine Halluzination? Hat die Prinzessin in ihrer wegen der Krankheit der Schwägerin erregten Stimmung gemeint, die „weiße Dame“, von der sie sicher schon während ihrer Kindheit Erzählungen gehört, gesehen zu haben? ... Wer vermag dieses Rätsel zu lösen? Und doch, erinnert man nicht unwillkürlich sich an Shakespeares Wort über die „vielen Sachen zwischen Himmel und Erde, von denen unsere Schulweisheit sich nichts träumen läßt“?

Der Somali-Aufstand in Britisch-Ostafrika.

(Niederwerfung einer englischen Expedition).

Den Engländern macht der gewaltige Weltteil, den sie gern als ihr ausschließliches Eigentum betrachten möchten, nicht nur im Süden, wo sie mit den Buren nicht fertig werden können, schwere Sorge, sondern auch in Britisch-Ostafrika wollen die dortigen Regentämme die Segnungen der englischen Kultur nicht gütwillig anerkennen. Die neueste Nummer der Deutsch-ostafrikanischen Zeitung bringt hierüber folgende sehr bemerkenswerte Nachrichten:

Deutscher Reichstag.

Berlin, 8. Jan. Präsident Graf Ballestrem spricht die Neujahrswünsche für die gemeinsame Arbeit im Dienste des Vaterlandes und für das Wohl der einzelnen Mitglieder aus und teilt mit, daß der Kaiser dem Reichstage eine neue Schiffs-tabelle zukommen läßt.

Während sich hierauf die Abgeordneten von ihren Sitzen erheben, gedenkt der Präsident des Todes des Großherzogs von Sachsen-Weimar, des Vaters der deutschen Bundesfürstin. Der Reichstag werde das Andenken des edlen deutschen Fürsten in hohen Ehren halten.

Graf Ballestrem gedenkt sodann des Ablebens des Adm. Rottig und teilt mit, daß er anlässlich des schweren Verlustes, den Kaiser und Reich durch die Strandung des Schallschiffs Gneisenau erlitten hat, dem Reichsmarineminister das Beileid des Reichstages ausgesprochen habe. Hierauf habe Staatssekretär Treppe ein tiefempfundenes Dankschreiben überreicht.

Schließlich erwähnt der Präsident, daß er anlässlich der auf der Tagesordnung stehenden Vorlage eine Ausstellung von künstlerischen Photographien in der Bandhalle des Reichstages gehalten habe.

Demnach tritt das Haus in die Tagesordnung ein, in die Beratung des Gesetzentwurfs über das Urheberrecht und das Verlagsrecht. Abg. Spahn (Frc.) nimmt hierzu das Wort.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Ragold, 10. Januar.

Vom Rathaus.

Vor Eintritt in die Tagesordnung der gestrigen gemeinschaftlichen Sitzung der bürgerlichen Kollegien erfolgte die Einführung der neu gewählten Bürgerausschussmitglieder. Stadtschultheiß Brodbeck eruchte die Gewählten, stets mit regem Interesse an den Verhandlungen, besonders bei wichtigen Fragen, teilzunehmen und dabei strenge Objektivität zu wahren; sicher gelinge es auch dann, zum Nutzen der Stadt das zu wägen, was notwendig ist. Nachdem sodann Redner die bisher schon dem Bürgerausschuss angehörigen und wiedergewählten Mitglieder W. Mayer, Gotth. Raaf, Gotth. Kläger und R. Schwarzkopf auf ihren früher schon geleisteten Eid verwiesen, wurden die beiden neu eingetretenen Mitglieder Leinwandfabrikant Parr und Tuchfabrikant Chr. Reich feierlich beeidigt. Aldann nahm der Bürgerausschuss die Wahl eines Obmanns und dessen Stellvertreter vor. In letzterer Funktion wurde W. Mayer, zu letzterer Förder Heller berufen.

Eine wichtige Angelegenheit gelangte sodann zur Beratung: der Neubau eines Schlachthauses. Seit 18 Jahren befindet sich diese Frage in Schwebelager; ihr Austrag ist aber bis jetzt durch die ablehnende Haltung der Mehrheit der Kollegien hinfänglich geblieben. Auch in der gestrigen Sitzung kam in der Hauptsache eine mehr negative Stimmung, namentlich im Bürgerausschuss, zum Ausdruck. Stadtschultheiß Brodbeck eruchte eingangs der mehrfachen Verhandlungen den zuletzt in der Schlachthausauftrag gestellten Beschluß vom 13. August 1900 auf, durch den der Bau vorläufig abgelehnt worden war mit der Begründung, daß die finanziellen Kräfte der Stadt durch andere Ausgaben sehr angestrengt seien. Auf dieses hin hatte das Oberamt, nachdem die Kreisregierung monierte, am 22. Nov. v. J. zur Verfügung über die Sachlage angefordert. Es wurden von zwei Sachverständigen, Oberamtsleiter Ballraff und Oberamtsarzt Dr. Frieder, Gutachten ausgearbeitet. In beiden Schreiben werden die Zustände derart geschildert, daß kein Zweifel an der Dringlichkeit eines Neubaus übrig bleibt. Vor allem werden die Raumverhältnisse als unzureichend bezeichnet; es muß in Partien geschlachtet werden. Säurine und Räuber werden zu Hause geschlachtet und der Abfall an Blut geht in die Straßengänge. Im Schlachthaus selbst mangelt es an Reinlichkeit, weil die notwendigen hygienischen Einrichtungen fehlen. Eine Befestigung erhielten diese Zustände durch ein vom R. Oberamt während der Verhandlungen eingegangenes Schreiben, worin beklagt wird, daß abgängiges Fleisch sowie Blut wieder auf die gestrochte Ragold hinausgeworfen worden sei. Solche Wahrnehmungen werden auch sonst gemacht und es liegt auf der Hand, daß daraus eine große Gefahr durch Verunreinigung des Wassers entstehen kann. Weiter wird in dem Gutachten u. a. noch betont,

daß unter den dormaligen Umständen besonders auch die gesundheitliche Fleischkontrolle notleide; es könne nicht verhindert werden, daß krankes Vieh geschlachtet werde; das Fleisch werde beschmutzt. Auch sei keine Vorrichtung zur Vernichtung kranken und schlechten Fleisches vorhanden. Beide Sachverständige, deren Ansichten sich in den meisten Punkten vollständig decken, in andern ergäßen, kommen darin überein, daß ein Neubau unbedingt und dringend notwendig, da dann allen Uebelständen abgeholfen werden könne.

Nach Verlesung der beiden Gutachten gab der Vorsitzende einen kurzen Rückblick auf die Entwicklung der Schlachthausauftrag, die 1882 anlässlich einer Medizinalvisitation angeknüpft wurde, aber eine Förderung seitdem nicht erfahren hat. Zwar hatten sich die Kollegien schon 1890 bereit erklärt, einen den Anforderungen entsprechenden Schlachthausbau zu erstellen, sich aber dabei ausbedungen, mit Rücksicht auf die Kosten der Kanalisation noch zu warten. So wurde der Bau bis 1895 verschoben und in diesem Jahr wegen der Belastung der Stadt durch den großen Brand von der Regierung ein neuer Ausschuss bewilligt, der jetzt abgelaufen. Als seine persönliche Ansicht spricht sich Stadtschultheiß Brodbeck entschieden für einen Neubau aus; das jetzige Schlachthaus entspreche in keiner Weise mehr seinem Zweck. Ein Hauptfehler sei der Mangel an Seilgruben für die Blutabfälle; diese würden einfach in die Ragold geworfen. Bezüglich der Kosten eines Neubaus müßten zuvor noch Erhebungen angestellt werden; es sei kein Fleischausschlag zu befürchten, jedenfalls trete aber keine wesentliche Belastung der Konsumenten ein, die aber mit der Zeit sicher verschwinde. Man habe auch Verhandlungen mit den hiesigen Metzgermeistern angebahnt; diese verhielten sich aber ablehnend. Redner möchte es auch von seinem Standpunkt aus nicht empfehlen, daß die Gemeinde ein solches Monopol aus der Hand gebe. Es werde daher auch nicht von Vorteil sein, wenn die Kollegien sich wieder ablehnend verhielten. Einmal müßte die Entscheidung fallen. Er schlägt die Aufnahme des bereits früher von ihm gestellten Antrags vor, eine Kommission einzusetzen zur Ermittlung, wie hoch die Kosten sich belaufen und wie die Zinsen gedeckt werden sollten.

Nach diesem Referat des Stadtvorstandes wurde in allgemeine Debatte eingetreten.

Bürgerausschussobmann Mayer findet die Begründungen für den Neubau nicht alle stichhaltig. Er ist der Meinung, wenn so viel Geld ausgegeben werde, solle man nicht ohne Mitwirkung der Interessenten vorgehen. Ihm komme der Eindruck, als ob der Bürgerausschuss nur dazu da sei, um „ja“ zu sagen. Dann gehe die Sache in die Hand der Techniker über und man frage nach dem Bürgerausschuss nicht mehr. Mit den Technikern sei er aber vielfach nicht einverstanden. Daher betrachte er es als Fehler, daß man bei der Ausführung eines Beschlusses nicht mehr dreinreden könne. Redner beruft sich dabei auf einen Vorgang bei Herstellung der Brücke über die Waldach, bei der, weil die technische Anlage nicht dem wirklichen Bedürfnis entsprach, nachträglich geändert werden mußte. Aus diesem Grund halte er es nicht für gut, sich in die Hand der Techniker zu begeben, sondern auch den praktischen Standpunkt zu wahren. Was das Schlachthaus anbelange, rede er daher einer gemeinsamen Besprechung zwischen den Gemeindefraktionen und den Metzgermeistern das Wort, dann sei es erst Zeit, einen Beschluß zu fassen. Im übrigen glaube er, wenn das jetzige Schlachthaus den Metzgern recht sei, könne es auch den andern recht sein. Was speziell ihm aber als Hauptsache erscheine, sei die Geldfrage. Jetzt habe man erst das Krankenhaus gebaut, das einen großen Aufwand auch seitens der Stadt erforderte; zuerst müßte das verschmerzt werden. Unter diesem Gesichtspunkt halte er auch den Antrag aufrecht, mit dem Schlachthausbau noch fünf Jahre zu warten.

Stadtschultheiß Brodbeck giebt zu, daß auf Seiten der Techniker Fehler vorkommen könnten. Aber heute könne darauf kein Gewicht gelegt werden. Jedenfalls sei jeder bestrebt, seine Pflicht recht zu erfüllen. Es werde zu zuerst der Kostenanschlag vorgelegt. Das alles habe aber mit der Notwendigkeit eines Schlachthausneubaus nichts zu

dortselbst noch viel Schwierigkeiten bereiten. Die Somalis sind bekanntlich ein kriegerischer und intelligenter, nebenbei jedoch höchst heimtückischer Menschenschlag, welchem die englische Schutzhoheit von jeher verhaßt war und der jede Gelegenheit wahrnimmt, sich von derselben zu befreien.

Auch aus Uganda verlautet, daß die dortige eingeborene Bevölkerung augenblicklich sehr feindselig gegen die englischen Behörden gefinnt sei, weil diese zum Teil mit Gewalt von den Regenten die Vernichtung ihrer Bananen-Schamben u. an deren Stelle den Anbau von Weizen verlangen. Da sich ein großer Teil der lediglichen von Bananen lebenden Bevölkerung diesem Zwange nicht fügen will, so haben bereits die Bewohner ganzer Dörfer das britische Gebiet verlassen und sind in das benachbarte deutsche Gebiet ausgewandert.

Keine Chronik.

Ein Kahn mit 30,000 Flaschen Bier gesunken. Infolge des starken Eises, das sich auf der See gebildet hat, vermochte gestern der Schiffsdampfer der Radeberger Brauerei nur mühsam einen Kahn mit 30,000 Flaschen Bier von Pichelsdorf nach Berlin heranzufahren. Während der Fahrt bemerkte die Mannschaft, daß das geschleppte Fahrzeug durch das Eis hart beschädigt worden war. Es wurden 2 kleine Hilfsdampfer requiriert, die sich zur Seite des Rahnes legten. Als derselbe aber am Ufer vor dem Hasenbühlertagerplatz der Brauerei in der Königin-Augusta-Allee 15/16 angelegt hatte, sank er, noch ehe die Entladung des zur Hälfte vollenden war. Während die eine Seite des Rahnes auf Grund liegt, wird die andere durch die beiden bereits erwähnten Dampfer gestützt und über Wasser gehalten. Die herbeigeholte Charlottenburger Feuerwehre, die den Kahn leer pumpen sollte, vermochte nichts anzurichten, man hofft aber, daß Fahrzeug ohne Schaden für Ladung und Schiff heben zu können.

schaffen. Wenn auch die Frage, ob man offen. Man gebe off Metzgermeister zu h... daß diese ein neues... nicht erreicht. In... Obermeister aus Bad... neubau ausgesprochen, h... h... er erklär... es hier aufstehe, so h... ausgesprochen. Das... Gemeinderat Sch... Bürgerausschussobmann... insoweit in der Sach... 2000 M. in den... 5 Jahren ein Fonds... könne man dann auch... und die Schlachthäuser... Städte, die bessere... verhältnisse hätten. ... auch er kein Vertrauen... Regierung werde man... ausgesprochen, vorerst ein... Stadtschultheiß B... der Vorstoß des... dem Einfallen genannt... aber die Ausgaben, und... geschaffen werden, die... aus, daß das Schlach... Interesse selbst abwer... in keiner Weise aller... Gemeinderat Sch... daß die Steuerumlage... möglich, das Restverm... Stadtschultheiß B... des Standes des R... selben Wante zu miß... Stadtkasse führen; es... müßte dann wegen Ein... unter Umständen rigo... verhält.

Bürgerausschussobmann Mayer findet die Begründungen für den Neubau nicht alle stichhaltig. Er ist der Meinung, wenn so viel Geld ausgegeben werde, solle man nicht ohne Mitwirkung der Interessenten vorgehen. Ihm komme der Eindruck, als ob der Bürgerausschuss nur dazu da sei, um „ja“ zu sagen. Dann gehe die Sache in die Hand der Techniker über und man frage nach dem Bürgerausschuss nicht mehr. Mit den Technikern sei er aber vielfach nicht einverstanden. Daher betrachte er es als Fehler, daß man bei der Ausführung eines Beschlusses nicht mehr dreinreden könne. Redner beruft sich dabei auf einen Vorgang bei Herstellung der Brücke über die Waldach, bei der, weil die technische Anlage nicht dem wirklichen Bedürfnis entsprach, nachträglich geändert werden mußte. Aus diesem Grund halte er es nicht für gut, sich in die Hand der Techniker zu begeben, sondern auch den praktischen Standpunkt zu wahren. Was das Schlachthaus anbelange, rede er daher einer gemeinsamen Besprechung zwischen den Gemeindefraktionen und den Metzgermeistern das Wort, dann sei es erst Zeit, einen Beschluß zu fassen. Im übrigen glaube er, wenn das jetzige Schlachthaus den Metzgern recht sei, könne es auch den andern recht sein. Was speziell ihm aber als Hauptsache erscheine, sei die Geldfrage. Jetzt habe man erst das Krankenhaus gebaut, das einen großen Aufwand auch seitens der Stadt erforderte; zuerst müßte das verschmerzt werden. Unter diesem Gesichtspunkt halte er auch den Antrag aufrecht, mit dem Schlachthausbau noch fünf Jahre zu warten.

Stadtschultheiß Brodbeck giebt zu, daß auf Seiten der Techniker Fehler vorkommen könnten. Aber heute könne darauf kein Gewicht gelegt werden. Jedenfalls sei jeder bestrebt, seine Pflicht recht zu erfüllen. Es werde zu zuerst der Kostenanschlag vorgelegt. Das alles habe aber mit der Notwendigkeit eines Schlachthausneubaus nichts zu tun. Gemeinderat Mayer: Fleisch-Rührraum eingevorrat lagerten. Wenn so müsse der Metzger, zuerst ins Schlachthaus-Runde.

Gemeinderat Mayer: das Flußwassers durch bedauernd, als behauptet, daß vom Ort mit Verdünnung eingemehr verunreinigt. Gemeinderat Sch... müssen, daß es ein F... das Schlachthaus bau... die Stadt in der Han... habe er, daß etwas g... müßte die Sache möglic... Regierung könne man... Zeit komme das neue... werde dann sehen, inwie... werde; damit komme a...

Gemeinderat Reich... Schalle befreundeten, n... schränkt würde. Auch... man einen Metzgermei... Oberamt Mayer: die Metzger wegen Un... bestraft werden müßten... wolle wie zehn Polizi... der Zeitung.

Stadtschultheiß Bro... so aufzufassen, als ob... Regierung handle. R... Schlachthaus und keine... selbst sagen, es muß a... Gemeinderat Sch... man in Rechnung ziehe... haben, wenn künftig Sä... h... hätten sollten. ... aber immer noch über... Schlachthaus einfach ver... auf einmal schlachten kö... halten, wenn man so... sollte das bilden, um d... gehen zu können.

Oberamt Mayer: Q... sondern die Empfindung... ausgeblüht werde. Er... Weißberg ansähen; d... wirtschaftlichen Bevölker... wurden, bagefessen als... das Gutachten eines Geo...



maligen Umständen besonders auch die Kontrolle notwendig; es könne nicht ver-
trautes Vieh geschlachtet werde; das
müßte. Auch sei keine Vorrichtung zur
und schlechten Fleisch vorhanden.
ge, deren Ansichten sich in den meisten
beden, in andern ergänzen, kommen
neubau unbedingt und dringend
Uebelständen abgeholfen werden könne.
der beiden Gutachten gab der Vor-
Rath auf die Entwicklung der
die 1882 anlässlich einer Medizinal-
wurde, aber eine Förderung seitdem
Zwar hatten sich die Kollegien schon
den den Anforderungen entsprechenden
stellen, sich aber dabei ausbedungen,
Kosten der Kanalisation noch zuzu-
Bau bis 1895 verschoben und in diesem
haltung der Stadt durch den großen
erzeugung ein neuer Ausschub bewilligt.
Als seine persönliche Ansicht spricht
Brodbeck entschieden für einen Neubau
schhaus entspreche in keiner Weise mehr
Hauptfehler sei der Mangel an Ge-
fälle; diese würden einmündlich in die Nagold
der Kosten eines Neubaus müßten
angestellt werden; es sei kein Fleisch-
jedemfalls trete aber keine wesentliche
elemente ein, die aber mit der Zeit
Man habe auch Verhandlungen mit
eifern angebahnt; diese verhielten sich
wer möchte es auch von seinem Stand-
nehmen, daß die Gemeinde ein solches
und gebe. Es werde daher auch nicht
an die Kollegien sich wieder ablehnend
Hilfe die Entscheidung fallen. Er schlägt
reits früher von ihm gestellten Antrags
einzusetzen zur Ermittlung, wie hoch
en und wie die Zinsen gedeckt werden

rat des Stadtvorstandes wurde in all-
reuten.
Obmann Mayer findet die Begründungen
alle sichhaltig. Er ist der Meinung,
gegeben werde, solle man nicht ohne
renten vorgehen. Ihm komme der
Bürgerausschuß nur dazu da sei, um
a gehe die Sache in die Hand der
frage nach dem Bürgerausschuß nichts
nieren sei er aber vielfach nicht ein-
trachtet er es als Fehler, daß man
eines Beschlusses nicht mehr drein
beruht sich dabei auf einen Vorgang
rücke über die Waldach, bei der, weil
nicht dem wirklichen Bedürfnis ent-
ändert werden müßte. Aus diesem
ht für gut, sich in die Hand der
sondern auch den praktischen Stand-
das Schlachthaus anbelange, rede
amen Besprechung zwischen den Ge-
Bürgermeistern das Wort, dann
n Beschluß zu fassen. Im übrigen
schige Schlachthaus den Regenten recht
en andern recht sein. Was speziell
e erscheinen, sei die Geldfrage. Jetzt
anzenhaus gebaut, das einen großen
der Stadt erforderte; zuerst müsse
n. Unter diesem Gesichtspunkt halte
recht, mit dem Schlachthausbau noch
n.
Brodbeck giebt zu, daß auf Seiten der
kommen könnten. Aber heute könne
gelegt werden. Jedenfalls sei jeder
recht zu erfüllen. Es werde ja zuerst
vorgelegt. Das alles habe aber mit
ines Schlachthausneubaus nichts zu

chwierigkeiten bereiten. Die Socialis-
legerischer und intelligenter, nebenbei
licher Menschenhock, welchem die
st von jeher verhaßt war und der
nimmt, sich von derselben zu befreien.
a verlannt, daß die dortige eingeborene
sich sehr feindselig gegen die englischen
weil diese zum Teil mit Gewalt von den
i ihrer Bananen-Schanden u. an deren
Weihen verlangen. Da sich ein großer
von Bananen lebenden Bevölkerung
sagen will, so haben bereits die Ver-
das britische Gebiet verlassen und
e deutsche Gebiet ausgewandert.

leine Chronik.
80,000 Flaschen Bier gefunken.
s, das sich auf der Spree gebildet hat,
Schlappdampfer der Adelsberger Brauerei
mit 30,000 Flaschen Bier von Bismarck-
zusteuern. Während der Fahrt bemerkte
geschleppte Fahrgang durch das Eis fast
8 wurden 2 kleine Dampfer requiriert,
adnes legten. Als derselbe aber am Ufer
spiel der Brauerei in der Königin Augusta-
de, kam er, noch ehe die Entladung bis
r. Während die eine Seite des Rahms
andere durch die beiden bereits erwachten
der Wasser gehalten. Die herbeigeholte
ehr, die den Rahm her pumpten sollte, ver-
en, man hofft aber, daß Fahrgang ohne
o Schiff haben zu können.

schaffen. Wenn auch eine Kommission bestellt werde, bleibe
die Frage, ob man bauen wolle oder nicht, immer noch
offen. Man gebe also nichts aus der Hand. Zuvor die
Bürgermeister zu hören, habe keinen Wert; man wisse,
daß diese ein neues Schlachthaus nicht wollten. So werde
nichts erreicht. In einer Regerversammlung habe ein
Obermeister aus Bedrängung sich auch gegen den Schlachthaus-
neubau ausgesprochen, aber nach Besichtigung des Schlachthaus-
hauses habe er erklärt, wenn er vorher gewußt hätte, wie
es hier aussehe, so hätte er sich nicht gegen einen Neubau
ausgesprochen. Das sage genug.

Gemeinderat Schauble: Er neige zur Ansicht des
Bürgerausschuhobmannes. Man könne aber wenigstens
insoweit in der Sache etwas thun, daß man alljährlich
2000 M in den Etat einstelle. So sammle sich nach
5 Jahren ein Fonds von 10,000 M an. In dieser Zeit
könne man dann auch Umschau halten bezüglich des Platzes
und die Schlachthäuser anderer Orte besichtigen. Er wisse
Städte, die bessere Schlachthäuser und schlechtere Fleisch-
verhältnisse hätten. Wie der Bürgerausschuhobmann habe
auch er kein Vertrauen zu den Technikern. Auf Seiten der
Regierung werde man zufrieden sein, wenn man die Geneigtheit
auspreche, vorerst einen Fonds zu sammeln.

Stadtschultheiß Brodbeck: Auf den ersten Blick habe
der Vorschlag des Vordredners etwas verlockendes. Mit
dem Einkommen genannter Summe in den Etat belaste man
aber die Ausgaben, und dadurch, wenn nicht andere Einnahmen
geschaffen würden, die Strukturumlage. Er gehe aber davon
aus, daß das Schlachthaus ein Unternehmen sei, das sein
Interesse selbst abwerfe; der Gemeinderat sollte dadurch
in keiner Weise alleriert werden.

Gemeinderat Schauble: Er wolle selbst nicht haben,
daß die Strukturumlage belastet werde. Vielleicht sei es aber
möglich, das Risikovermögen kleiner zu machen.

Stadtschultheiß Brodbeck: replizierte mit der Darlegung
des Standes des Risikovermögens. Eine Verkleinerung des-
selben könnte zu unbilligen Verhältnissen hinsichtlich der
Stadtkasse führen; es könnte das Geld ausgehen. Man
müßte dann wegen Eintreibung der Steuer gegen die Händler
unter Umständen rigoros vorgehen, was man doch besser
verhüte.

Bürgerausschuhobmann Mayer: Er könne nicht ver-
stehen, wie sich das Schlachthaus selbst rentieren könne.
Das sei nicht der Fall. Eine Fleischverwertung müsse
eintreten; die Schlachtgebühren tragen nicht die Metzger.
In Stuttgart werde z. B. für Schlachten eines Ochsen
50 M, in Tübingen 35 M erhoben.

Stadtschultheiß Brodbeck: Rechtfertig sei es aber doch
richtig, daß das Schlachthaus selbst rentiere. Den übrigen
Ausführungen des Vordredners halte er entgegen, daß in
Calw die Schlachtgebühren für Kalb 50 M, für Schweine
2 M betrage.

Obmann Mayer: Im neuen Schlachthaus werde ein
Fleisch-Rahmraum eingerichtet, wo die Metzger ihren Fleisch-
vorrat lagerten. Wenn nun bei ihnen Fleisch geholt werde,
so müsse der Metzger, der keinen Rahmraum im Hause habe,
zuerst ins Schlachthaus laufen; so lange warte aber kein
Runde.

Gemeinderat Mayer: hält die jegliche Verunreinigung
des Flusswassers durch die Schlachthausabfälle für nicht so
bedeutend, als behauptet werde. Man habe doch auch zu-
gelassen, daß vom Gensengraben Waldes aus eine Kloake
mit Verdünnung eingeleitet wurde. Er frage, was da
mehr verunreinige.

Gemeinderat Schauble: Er glaube noch betonen zu
müssen, daß es ein Fehler wäre, wenn die Regervermeister
das Schlachthaus bauen würden; es sei besser, wenn dies
die Stadt in der Hand behalte. Auch die Ueberzeugung
habe er, daß etwas geschaffen werden müsse, aber man
müsse die Sache möglichst hinausschieben. Von Seiten der
Regierung könne man keinen Druck ausüben. In nächster
Zeit komme das neue Gemeindegeld in den Landtag; man
werde dann sehen, inwieweit die Gemeindeautonomie gewahrt
werde; damit komme auch Klarheit in diese Angelegenheit.

Gemeinderat Reichert: könnte sich mit dem Antrag
Schauble befremden, wenn der Zeitraum auf 3 Jahre be-
schränkt würde. Auch wäre er damit einverstanden, daß
man einen Regervermeister bezieht.

Obmann Mayer: Wenn es öfter vorkomme, daß
die Metzger wegen Uneinigkeit zur Anzeige kommen und
bestraft werden müßten, so wisse er ein Mittel, das besser
wirke wie zehn Polizeien, nämlich die Veröffentlichung in
der Zeitung.

Stadtschultheiß Brodbeck: Man dürfe die Sache nicht
so auffassen, als ob man lediglich unter dem Druck der
Regierung handle. Nach seiner Ansicht, habe man kein
Schlachthaus und keine Ordnung; deshalb müsse man von
selbst sagen, es muß abgeholfen werden.

Gemeinderat Schauble: Auch die Bürgerschaft müsse
man in Rechnung ziehen. Es würde eine Aufregung ent-
stehen, wenn künftig sämtliche Hausablättungen im Schlachthaus
stattfinden sollten. Etwas bleibe der Regierung gegen-
über immer noch übrig, nämlich, daß man das jegliche
Schlachthaus einfach vergrößere, so daß sämtliche Metzger
auf einmal schlachten können. Zwar würde er es für verfehlt
halten, wenn man so stüden wollte. Aber einen Grund
sollte das bilden, um der Stadt Zeit zu lassen, ruhig vor-
gehen zu können.

Obmann Mayer: Er habe nicht bloß die Auffassung,
sondern die Empfindung, daß ein Druck von der Regierung
ausgeübt werde. Er wolle nur die Feldbereinigung im
Waldberg anführen; da seien Leute, die von der land-
wirtschaftlichen Bevölkerung in den Gemeinderat geschickt
wurden, befestigen als die reinsten Nullen. Man hätte
das Gutachten eines Geometers gar nicht gebraucht; ob die

Feldbereinigung notwendig gewesen oder nicht, das hätten
in erster Linie die Landwirte sagen können, die dort oben
Felder haben.

Stadtschultheiß Brodbeck: resümierte die bis jetzt ge-
stellten Anträge.

Sein eigener Antrag lautete: Eine Frist von drei Jahren
zu ertheilen, innerhalb der eine noch zu ernennende Kommission
Kostenvoranschläge, Pläne u. auszuarbeiten läßt und die Angelegen-
heit darauf beruht, daß nach Ablauf dieser Zeit ein definitiver
Beschluss gefaßt werden kann.

Der von Obmann Mayer gestellte Antrag hatte folgende
Fassung: Da in den letzten fünf Jahren die Verhältnisse bezüglich
des Schlachthaus keine erheblichen Veränderungen erfahren und
kein absolutes Bedürfnis zu einem Neubau vorliegt, wird nochmals
um eine Frist von 5 Jahren gebeten. Die Kollegien wollten jedoch
insoweit der Sache näher treten und aus dem Risikovermögen der
Stadt einen Fonds ansammeln.

Gemeinderat Schauble: schlägt vor, die jährlich zurück-
zustellende Summe wenigstens auf 1000 M zu normieren.
Im weiteren Verlauf der Kontroverse erklärten sich Ob-
mann Mayer und Gemeinderat Reichert für den Antrag
Schauble. Ersterer bemerkt noch, daß beim Betrieb des
neuen Schlachthaus auch die Anstellung eines Stadttierarztes
notwendig werde.

Stadtschultheiß Brodbeck: giebt zu, daß dies möglich
sein könnte, schon allein aus dem Grunde, weil weit mehr
geschlachtet werde. Redner erucht nochmals um Annahme
seines Antrags, bei dem man doch auch Zeit gewinne, ohne
sich irgendwie zu binden.

Gemeinderat Rapp: ist auch dafür, daß Mittel gesammelt
werden, ihm sei deshalb der Antrag Schauble sympathisch;
die Regierung setze dann, daß man das Projekt ernst nehme.
Wenn eine Risikoverwaltung im Betrag von 50,000 M
jährlich 1000 M entzogen würden, sei das verschwindend
und alteriere nicht die Umlage.

Stadtschultheiß Brodbeck: betont demgegenüber noch-
mals, daß er eine solche Belastung des Etats nicht für
richtig halte; wenn eine Krise in den Holzpreisen eintrete,
könne das bei der Umlage sehr ins Gewicht fallen.

Gemeinderat Schauble: Man könne dann dem Beispiel
anderer Städte folgen und die Schuldentilgung aussetzen.
Es kommt jedoch ein Zusatzantrag zu dem Antrag
Mayer zu stande, daß alljährlich 2000 M für den Schlachthaus-
neubau eingestrichelt werde, nach dessen Fertigstellung die Rück-
forderung stattfinden soll.

Bei der nun folgenden Abstimmung wird über den
weitergehenden Antrag Mayer mit obigem Zusatz zuerst
abgestimmt und in beiden Kollegien mit allen gegen zwei
Stimmen angenommen.

Damit war die Schlachthausfrage erledigt. Ueber die
übrigen zur Beratung gekommenen Punkte der Tagesordnung
folgt der Bericht in nächster Nummer unseres Blattes.

Personalmeldungen. Wie der St.-Anz. meldet,
wurde die erledigte Stelle des zweiten wissenschaftlichen
Hauptlehrers an hiesigen Schullehrerseminar dem zweiten
Stadtpfarrer Fink in Wahltingen mit dem Titel eines
Professors auf der achten Stufe der Rangordnung über-
tragen.

Deflan a. D. Otto Schott ist am 9. d. M. im Alter
von 70 Jahren in Schorndorf gestorben. Der Verstorbene
bekleidete früher viele Jahre hindurch in unserem Bezirk
die Deflanstelle und lebte hier noch einige Zeit im Pensions-
stande, um sodann nach Schorndorf überzusiedeln, wo ein
Sohn von ihm als Stadtpfarrer wirkt. Neben seiner
ausgedehnten amtlichen Thätigkeit widmete sich der Verehrte
auch literarischen Arbeiten; es erschienen von ihm einige
religiöse Schriften unter dem Titel Andenken an die Kon-
firmation, Was ist und belei! Glaubenszeugnisse sowie ein
Hand Gedichte, betitelt: Aus der Stille. Die Beisetzung
des Dahingeshiedenen findet in Schorndorf statt. Sein
Andenken wird bei allen, die ihn kannten, in Ehren bleiben!
Karneval. Raum sind die Mäßen und Freuden
des Weihnachtsfestes verschwunden, so wird im Museum
wieder rüthig vorgearbeitet auf den Fastnachtball, der
am 9. Febr. im Gasthaus zum Hirsch stattfindet. Im
Bereinslokal versammelte sich gestern Abend ein engerer
Kreis, hauptsächlich Ausschussmitglieder und zur Mitwirkung
in Aussicht genommene Vereinsangehörige, um unter
Leitung des Vorstandes, Oberamtmann Ritter, vorläufig
ein Programm festzusetzen und die zur Ausführung er-
forderlichen Vorarbeiten einzuleiten. Alles wurde in bester
Weise erledigt und die Inszenierung in bewährte Hände
gelegt; es kann jetzt schon gesagt werden, daß das
Fastnachtvergnügen auch diesmal in keiner Weise hinter
seinen Vorgänger zurückbleiben wird.

Stuttgart, 8. Jan. Die heutige 21. Sitzung der
VI. Evang. Landesynode behandelte den Antrag Dieder,
betr. die gleichmäßigere Verteilung der Sonntag-Vorm.-
Predigten an Kirchen mit mehreren Geistlichen; der An-
trag wurde mit großer Majorität angenommen. Als 2.
Gegenstand der L.O. wurden die 2 Anträge v. Zeller
besprochen, von denen der eine dahin geht, daß die Ober-
kirchenbehörde sich in das Einvernehmen mit den Schul-
aufsichtsbehörden der Gelehrten- und Real- und höheren
Mädchenschulen betr. den Gebrauch des neuen Sprachbuchs
und des bibl. Lesebuchs setzen möge; der andere besagt,
daß an der Visitation namentl. größerer Anstalten der
obigen Gattung des öfteren auch der Delegierte des Co.
Konfitoriums bei der Kultusministerialabteilung teilnehmen
sollte. Nach längerer Debatte wurden die Anträge, gegen
die auch der Dep.-Gef nicht eingewandte hatte, mit großer
Majorität angenommen. — Die Mittwochsagung wurde um
9^{1/2} Uhr eröffnet. Auf der L.O. stand die Wahl des
Ausschusses der Landesynode, sowie derjenige von Mit-
gliedern des Disziplinargerichts für evangelische Geistliche.
Nach Votum derselben gab der Präsident eine Uebersicht

über die von der Synode in ihren 22 Sitzungen beratenen
Bescheidenswürde und Anträge. Hierauf fand der feierliche
Schlußakt statt, womit die Tagung der 6. Landesynode
ihre Ende erreichte.

r. Eßlingen, 8. Jan. Reallehrer Reusch an der
höheren Mädchenschule feierte gestern sein 25jähriges Amt-
jubiläum an genannter Schule. Rektor Frech und der Ober-
bürgermeister brachten u. a. dem Jubilar Glückwünsche dar.

r. Ludwigsburg, 8. Jan. Die Angelegenheit der
beiden Brüder Englert und ihres Spießgesellen Reiner,
die wegen des Pleidelsheimer Raubmordes verfolgt
worden, nimmt immer größere Dimensionen an. Gestern
kamen ein Antrichter und der Stationskommandant von
Marbach in Verfolgung der Sache hierher. Während der
Erstere sich nach Cannstatt weiterbegab, um in der Wohnung
des verhafteten Schwogers der Diebe abermalige Haus-
suchung vorzunehmen, nahm der Letztere die Schuhmachers-
frau Luise Englert hier fest und verbrachte sie nach Mar-
bach, nachdem es sich erwiesen hat, daß Gegenstände, welche
in deren Wohnung gefunden worden waren, von in Mar-
bach verübten Diebstählen herrühren. Eine Reihe von
Diebstählen und Einbruchsvorfällen, welche während der
letzten Monate Cannstatt beunruhigten, u. a. auch ein
Totschlagversuch an dem dortigen Fabrikanten Max Essinger,
dürfte ebenfalls auf das Konto der Englert und Genossen
zu setzen sein. Von der Gefährlichkeit dieser Gesellschaft
hatte hier kein Mensch eine Ahnung.

r. Heilbronn, 8. Jan. Es ist nunmehr gelungen,
einen der 3 Stromer, welche den Raubmord in Pleidels-
heim begangen haben, festzunehmen. Derselbe ist heute
Mittag durch 2 Landjäger hierher beordert worden.

r. Schwaikheim, 8. Jan. Der erste Gewinn der
Kirchenlotterie in Pöhlen im Betrag von 15,000 M ist
dem Bauern Gottlob Haag hier, einem fleißigen sparamen
Rann, zugefallen.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Jan. Der Kaiser wird sich, wie gemeldet
wird, nach Brinnar zur Trauerfeier für den verstorbenen
Großherzog Karl Alexander begeben.

Berlin, 8. Jan. Berlins Zweiter Bürgermeister
Brinkmann ist gestern Abend im Königin Augusta-Tatter-
fall infolge eines Herzschlages in seinem 47. Lebensjahre
von einem jähen Tode ereilt worden. Gestern begab
er sich, um — ärztlichem Rat entsprechend — das Reisen
zu üben, gegen Abend nach dem Tatterfall; in seiner Be-
gleitung befanden sich seine Gattin und seine beiden Söhne.
Bürgermeister Brinkmann hatte kaum einige Touren geritten,
als er von einem Unwohlsein befallen wurde und absteigen
mußte. Er brach zusammen, kurze Zeit später verschied er.

Hamburg, 7. Jan. Das Warenhaus Wagner in
der Elbstraße steht in Flammen, Personal und Kunden-
schaft konnten sich rechtzeitig retten. Haus und Warenlager
sind unrettbar verloren. Der Wert des Warenlagers be-
trägt 500,000 M. Das Feuer entstand durch eine Explosion
eines Gasofens.

Ausland.

Wien, 8. Jan. Der heutige Wahltag brachte große
Ueberraschungen. Baron Divauli, der frühere Minister
und anerkannte Führer der liberalen Tiroler verlor seinen
27 Jahre lang gehaltenen Sitz für Boyen-Meran an den
Christlich-Sozialen Schraffl. Der christlich-sozialer Führer
Gehmann in Reems unterlag dem Deutsch-Radikalen Doeh.
In Wien mußte der Sozialdemokrat Dr. Adler dem Christ-
lich-Sozialen Prohaska weichen.

Som südafrikanischen Kriegeschauplatz.

London, 8. Jan. 800 Dragoner haben gestern
London verlassen, um sich nach Südafrika einzuschiffen.

Matjesfontein, 8. Jan. Eine Burenabteilung,
die etwa 1500 Mann stark sein soll, fand, wie Daily
Mail meldet, gestern 4 Meilen nördlich von Sauerland.

London, 8. Jan. Wie aus mehreren Zeitungsberichten
hervorgeht, sind in der letzten Zeit zahlreiche Burenstauen
mit ihren Männern aus ihren Farmen ausgezogen und
beteiligt sich an den Kriegsoperationen.

London, 8. Jan. Eine Deputation, die 100,000
farbige Einwohner der westlichen Provinzen vertritt,
machte dem Gouverneur der Kapkolonie, Milner, ihre Auf-
wartung und erbot sich, den im Felde stehenden britischen
Truppen jeden möglichen Beistand zu leisten. Milner
nannte das Anerbieten mit großem Dank an.

Die Krisis in China.

Shanghai, 2. Januar. Feldmarschall Graf von
Waldersee sprach dem Gouverneur Quanschkai von
Shantung telegraphisch seine Anerkennung für die Energie
aus, mit welcher derselbe die Deutschen in Shantung be-
schützt habe, und äußerte ihm zu, daß die Deutschen
nicht zum Zweck von Repressivmaßnahmen in das Gebiet
Quanschkais einzürücken werden.

London, 8. Jan. Daily Mail meldet aus Washington:
Die amerikanische Regierung habe den Vertretern der Mächte
vorgeschlagen, die Friedensverhandlungen in Wa-
shington fortzusetzen. Man glaubt, daß dieser Vor-
schlag von russischer Seite inspiriert worden ist.

London, 8. Jan. Die Times melden aus Odessa,
daß in diesem Jahre 35,000—40,000 Mann über Odessa
zur Verstärkung der russischen Armee im fernem
Osten, die bereits über 170,000 Mann zählt, entsendet
werden sollen.

Auswärtige Todesfälle.

Stuttgart: Johann a. D. Hermann Dopfengärtner, (war
früher 29 Jahre lang als Postmeister in Wilsberg.)
Tauf und Beerdigung der G. W. Kaiser (ohn Buchhändler (Amal
Kaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: G. Garbt.



Revier Altensteig.
Wiesen-Verpachtung.

Am Samstag den 12. Jan. nachm. 3 Uhr wird die bei der Mohnhardter Wasserfäule gelegene, ungefähr 4 Morgen große Wiese in 3 Losen an Ort und Stelle auf 10 Jahre verpachtet.

Revier Pfalzgrafenweiler.
Bengholz-Verkauf.

Mittwoch 16. Januar 11 Uhr im Rathaus zu Pfalzgrafenweiler aus Wellerbühl, Weimenwisch, Leichweg, Kohlplatte, Birkwies, Hälleswies, Bergwies, Bachenteich, Waldgrube, Bengelbrud, Schmalenloch, Eichenrieth, Kreuzweg und Ebene:
Am.: Laubholz: 1 eichen (Abt. Bergwies) und 20 buch, Anbruch, (bgl. Eichenrieth und Kreuzweg),
Nadelholz: 28 Keller, 109 Fägel und 499 Kubruch.

Roßfelden.
Stangen-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft am Samstag den 12. Jan. d. J. nachmittags von 1 Uhr an aus Gemeindewald Fiedenswald 342 Stck Bauhanger L. II. u. III. Kl., 270 St. Hopfenstangen L. II. und III. Kl., sowie 100 St. Reishanger; desgl. aus Gemeindewald Wasgrain 73 Stck Bauhanger L. II. und III. Kl. Zusammenkunft im Fiedenswald an der Straße nach Gershardt.

Jfelshausen.
260 Mk.
hat anzukleben zu 4 1/2 % gegen gute Sicherheit.
Die Kirchenpflege.

Eine bessere
Dürkopp-Nähmaschine
mit Hand- u. Fußbetrieb, Modell 1900, fast gar nicht gebraucht, besonderer Umstände halber zu verkaufen. Preis 80 Mk. (Anschaffungswert 120 Mk.).
Offerten unter der Chiffre A. N. 1900 werden beiderhand durch die Expedition d. Bl.

Verbesserte
Odontine
von Bergmann & Co., Kataloch-Brand, ist das anerkannt vorzüglichste und heilhafteste Zahneinigungsmittel, welches ohne Weiruf erworben. Zu haben à St. 50 Pf. bei: Otto Drissner.

Keine andere als
Freiburger Geldlose
Ziehung garant. 12. - 15. Januar.
bieten für 3 Mark so viele hohe Gewinne erstl. Mark 125,000, oder 100,000, oder 95,000, oder 90,000, oder 85,000, oder 80,000 u. uel. Prämie, mindestens aber 75,010 Mark.
Gewinnsumme: 50,000, 25,000, 20,000, 10,000, 5000 Mark u.
zusammen Gewinne 322,500 Mk. zwar ohne jeden Abzug. Lose à 3 Mk. Voris und 2 Stk 30 J. Stuttgarter Kreuzlose 1 Mk. 15 Lose 12 Mk.
Hauptgew. 15,000 Mark, Ziehung 15. Januar.
J. Schwalekert, Stuttgart.
Hier zu hab. b. der Exped.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.
Stadtgemeinde Nagold.

Nadel-Stammholz-Verkauf.

Aus den Distrikten Galmeld, Mittlerberge, Bahl, Wolfsberg, Winterhalde, Lemberg und Kiltberg, Abt. Dreispitz, und Stelleshudel kommen in größeren und kleineren, durchweg gerepelteten und meist nach Schwärze oder Buchholz und teilweise auch nach Holzart abgeforderten Losen und zwar zu 1/2 rottannehes und 1/2 weißtannehes und forchones Stammholz

im Submissionswege zum Aufsteich:
A. Langholz: 28 Stck I., 82 II., 280 III., 980 IV., 212 St. V. Klasse mit zusammen rund 1100 Festmeter;
B. Eägholz: 70 Stck I., 60 II. und 40 III. Klasse mit zusammen rund 140 Festm.

Die schriftlichen Offerten sind spätestens bis
Dienstag den 15. Januar
vormittags 10 Uhr

für jedes Los abgefordert, in ganzen und Zehntelprozenten der Wiltberger Revierpreise pro 1901 unter verschlossenem Couvert mit der Aufschrift „Offert auf das Nadelstammholz der Stadtgemeinde Nagold“ bei der Stadtpflege einzureichen und dürfen die Submittenten der sofort nach 10 Uhr erfolgenden Öffnung und Beilegung der Offerte beiwohnen. Der Gemeinderat wird tags darauf über die Annahme der Mitstgebote entscheiden und werden dann die genehmigten Lose binnen der nächsten 2 Tage an die Betreffenden ausgeschrieben, die bis zur Ankunft dieser Nachricht an ihre Offerte gebunden bleiben. Die Lose werden auf Verlangen vor dem Verkaufstag vorgezeigt.
Anträge wären rechtzeitig zu stellen bei der
Stadtförsterei.

Nagold.
Trauer-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten widmen wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante
Wilhelmine Kapp,
Stadtpflegers Witwe,
nach längerem Leiden im Alter von 75 Jahren am Mittwoch den 9. Januar abends 7 Uhr sanft verschieden ist.
Beerdigung: Samstag mittag 2 Uhr.
Wir bitten um stille Teilnahme
die trauernden Kinder:
August Kapp und Frau,
Fritz Kapp und Frau,
Heinrich Kapp und Frau,
Ernst Kapp und Frau,
Rane Reutschler geb. Kapp,
mit ihrem Gatten
Friedr. Reutschler,

Schorndorf, den 9. Januar 1901.
Heute Vormittag 10 1/2 Uhr hat unser lieber Gatte und Vater
Herr Dekan a. D. Otto Schott,
nach langem Leiden im 70. Lebensjahre seinen Lauf im Glauben und Frieden seines Gottes vollendet dürfen.
In tiefer Trauer:
Emilie Schott, geb. Helbling,
Josef Schott, Pfarrer in Altensteig-Dorf,
und Frau Clara, geb. Weitbrecht,
Otto Schott, Kaufmann in Köln a. Rh.,
Eberhardt Schott, Stadtpfarrer in Schorndorf
und Frau Marie, geb. Kuffer.
Beerdigung: Schorndorf den 11. Januar 1901 nachmittags 4 Uhr.
Rechnungs-Formulare bei G. W. Zaiser.

Oberramstadt Nagold.

Am nächsten Sonntag den 13. d. Mts. findet von nachmittags 2 Uhr an auf der städtischen Eisbahn am Spital hier ein

Eisfest mit Musik
und späterem Abbrennen von Feuerwerk statt.

Die Schlittschuhfahrer und Freunde des Eisports werden zu dem Fest mit ihren Familienangehörigen hieburch freundlichst eingeladen.
Die Besucher der Eisbahn selbst müssen pro Person ohne Unterschied des Alters 20 Pf. bezahlen und von den Zuschauern werden 10 Pf. zur Deckung der Kosten gefordert.
Die Eisbahn bleibt am Sonntag bis zu Beginn des Festes geschlossen.
Das Entwerfen von Feuerwerkskörpern auf die Eisbahn ist streng untersagt.
Den 10. Januar 1901.

Das Festkomitee.

Ernst Hess, Harmonikafabrik (Gegr. 1872.) Klingenthal, Sachsen.

Mit höchsten Preisen auf d. Weltausstellungen 1879 in Sydney u. 1880 in Melbourne infolge solider und dauerhafter Arbeit und orgelart. Ton getradt, dürfte wohl der sicherste Beweis der Güte meiner Fabrikate sein. Verlanbt u. Nachnahme. Gutgearbeitete
Concertzugharmonikas
50 Stimmen, 10 Tassen, offener Nadelkavaler, mit Stach. 11falt. Doppelbalg, vermindelt. Stahlblechschrauben, 2 Reglern und Doppeldiffusen à Stck 5.50 88 cm hoch.
Dieselbe Harmonika mit 10 Klapp. 4 St. 7.50 mit 18 Klapp. 4 St. 12.50
mit 10 Klapp. 3 St. Reg. 7. St. 7.50 mit 18 Klapp. 4 St. 12.50
10 4 60 9.50 21 2 116 15.-
10 6 130 19.- 21 4 154 28.-
10 8 170 30.- 21 6 194 40.-
Klosterpiel 1/2 L. - 20 mehr. Klosterpiel 1/2 L. - mehr.
Trommelbogen wird mit 1/2 L. - extra berechnet
Reich illust. Catalog über Zugharmonikas, Violinen, Saiten, Symphononons, mech. Musikwerk und allen anderen Musikinstrumenten, welcher 1610 Num. enthält, versende ich umsonst.
Tausende ehrende Anerkennungen u. Zeugnisse! Umtausch bei sofort. Retournierung.

Großersparnis bei Anwendung von
Thorley's englischem Milch-, Mast- und Fresspulver.
Für gewinnbringende Ochsen, Küder- u. Schweineweise, hohen Milchertrog u. Erzielung reichlichen Butterd., sowie das Galtel gesunder, kräftiger Pferde ist dasselbe anerkannt das Beste. Die Tiere werden frohlich, ruhig, fett u. schwer; der Ertrag ist wunderbar. Preis 1.15 die 10 Pakete. In Säcken von 10 Pfd. e. 4.75 u. von 20 Pfd. e. 8.50. Maßgefäßchen inbegriffen.
Nur allein echt bei: Fr. Schmid, Nagold. (B)

Aktives deutsches Schwaunen-Kellerei.
Gegr. 1846.
Kessler Sect
G.C. Kessler & Co., Kgl. W. Hoflieferanten
Erlangen.

Der Klavier-Stimmer

vom Hause Pfeiffer, Kgl. Hofpianofabrik, Stuttgart, kommt nächster Tage nach Nagold und nimmt gest. Aufträge für hier und Umgebung entgegen die Exped. d. Bl.

Ragold.
Müllergefuch.

Ein tüchtiger Müller kann innerhalb 14 Tagen eintreten bei
Müller. Käufer.

Ragold.
Eine schöne, geräumige
Wohnung
zu vermieten
Apoth. Schmid.

Hole's lösende Bonbons, vorzählt. d. Duper, Rotarich, Heite leit. Schlimm! Wofa! Zu 30 u 50 St in Nagold bei Gottlob Schmid.

Mitteilungen des Landesamts der Stadt Nagold am 8. Jan. 1901.

Lobesfälle: Emma Louise, Tochter des Fr. 2 u 3, Schürmermeister, 11 Jahre alt.
Am 10. Jan. 1901.
Wilhelmine Dorothea geb. Dieck. Witwe des verst. Leonhard 2 u 3, Stadtpflegers, 74 J. alt, geb. am 9. Januar 1901.

Ragold.
Eine hochtrachtige schwere
Kalb
Geldschek, Simmenthaler R. ff., zur Zucht geeignet, sowie ein 13 Wochen trächtiges
Mutter-schwein,
Klauschek, verkauft
Gottl. Pirch, Wagner.
Rohrborf.
Eine ältere gute
Milch-kuh
samt Kalb hat zu verkaufen.
J. Kempf, Mählebesitzer.

Ragold.
Eine schön, geräumige
Wohnung
zu vermieten
Apoth. Schmid.

Mitteilungen des Landesamts der Stadt Nagold am 8. Jan. 1901.
Lobesfälle: Emma Louise, Tochter des Fr. 2 u 3, Schürmermeister, 11 Jahre alt.
Am 10. Jan. 1901.
Wilhelmine Dorothea geb. Dieck. Witwe des verst. Leonhard 2 u 3, Stadtpflegers, 74 J. alt, geb. am 9. Januar 1901.

Mitteilungen des Landesamts der Stadt Nagold am 8. Jan. 1901.
Lobesfälle: Emma Louise, Tochter des Fr. 2 u 3, Schürmermeister, 11 Jahre alt.
Am 10. Jan. 1901.
Wilhelmine Dorothea geb. Dieck. Witwe des verst. Leonhard 2 u 3, Stadtpflegers, 74 J. alt, geb. am 9. Januar 1901.

Geführt
Montag, Mittwoch,
Donnerstag und
Samstag.
Ausgabe 2000.
Preis vierteljährlich
hier 1 Mk. mit Träger-
lohn 1.10 Mk. im Be-
trieb u. 10 km-Verkehr
1.15 Mk. im übrigen
Württemberg 1.25 Mk.
Monatsabonnements
nach Verhältnis.

№ 6

Nachstehend wird die
Musterungsgeschäfte
zur öffentlichen Kenntnis
Am 11. März
" 12. "
" 13. "
" 14. "
Den 11. Jan. 1901.
Der Biob...

Berlin, 10. Jan.
ratung des Staats- und
und der Reichsanstalt
frdm vor, den Reichslang
neuer Handelsverträge zw
zwischen Deutschland und
vertrag in folgender ab
„Ingleich sollen die Preis
zum Getreide gerechneten
See nach dem Holzwert
aus von dem russischen
wählten Osten nach berij
die am Transport beteilig
teilt werden, welche für
fahrenden russischen Eisen
treten werden.“

Pages Aus

Bom 9
Eine weitere gleich
handweuban bildete die
Steige, um welche die
geucht haben. Weil
diese Steige fehlt, ist j
stellern wird hauptsächl
schanden werden; solan
geschossen, sünden sich
sie müßten meist an
werden. Sie halten d
wichtiger als die Feld
wurde eine Kommission
bestellt, die unter Zug
weiter Kapp und Stad
in die Hand nahmen.
In der Sitzung a
gundst Stadtbaumeist
soll eine Fahrbahn in
werden, außerdem ein
Wasserleitungsgroben,
wenig reguliert werden
eine Länge von 400 m
auf gleichmäßig 7% fa
Für Sache äußern bi
sicht. Gemeinderat Bu

Was wir aus und

fährt der bekannte Ri
Fritz Hoenig, in ein
Nummer der Woche (S
flarer wie glänzender
Hauptpunkte dieser Inter
... Dem Deutschen
überseischen Koalition
nimmt, bietet sich hierb
Erfahrungen für seine
Einrichtungen für über
sich mit der Auffstellun
erweie zusammengejeten
armer, falls sie nicht f
vorübergehend und bis
Kräfte für überseische
Deutschland in Oskoffe
sprechender Zugriere st
Wirren die Schwierig
brauchbarer Tiere darg
forderliche Infanterie i
zu spät kommt. Fern
eigener Einrichtungen
das Duden seiner Aris
nicht mehr abhängig zu
schiffe: die dortige H
Damen! ...